

- SPORT -



Arbeitsplatz GOLF-ZIRKUS

Zwei Generationen, ein Lebenstraum: Tour-Profi-Karriere. Während **Markus Brier** nach 18 Jahren Profigolf seine Schläger (vorübergehend?) ins Eck stellt, steigt **Nina Mühl** nach erfolgreicher Tour School ins Profigolfgeschehen ein. Wir trafen die beiden zum Gespräch im 25hours Hotel in Wien.

INTERVIEW THOMAS WEIDINGER, FOTOS OLIVIA SCHWARZ

Der Golfprofisport ist ein Zirkus. Darin sind sich Nina Mühl und Markus Brier einig. Man ist ständig auf Achse und es ändert sich auch permanent die Perspektive – mal beherrscht man als Akteur die Manege und macht sich wiederum auch unfreiwillig zum Clown und dann wiederum wird man selbst zum Zuseher und freut und wundert sich über so manches, was da im Tour-Tross vor sich geht. Lesen Sie hier, wie die beiden den Golfzirkus sehen, welche Erfahrungen und Erwartungen sie haben und als was sie im Zirkus agieren würden.

PERFECT EAGLE: Nina, du hast auf der Tour School sensationell die volle Karte für die Ladies European Tour erspielt. Was ändert sich in deinem Leben?

Nina: Es sind Kleinigkeiten. Am Anfang kommt so viel auf dich zu – da weißt du nicht, ob du das oder jenes Fotos verwenden darfst. Da stellt sich die Frage, woher man die Kleidung bekommt, wie es mit Sponsoren aussieht ... Das sind Dinge, die einem als Amateur gar nicht einfallen.

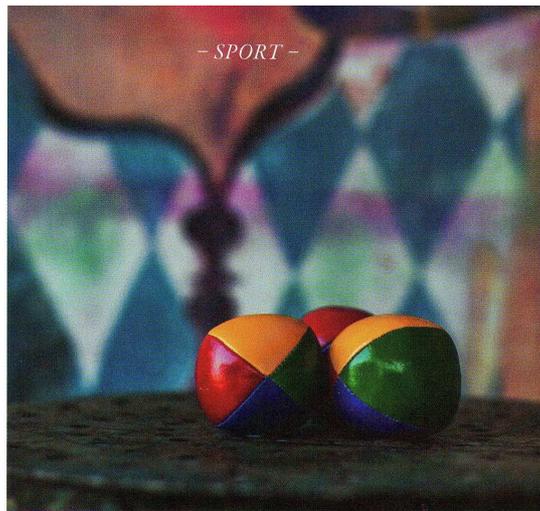
Markus: Als Amateur gibst du einfach bekannt, dass du da und dort hinfliegst, und musst dich nicht weiter darum kümmern. Das ist schon einmal ein Riesenunterschied, am Golfplatz musst du dann wieder das Gleiche machen. Das Spiel an sich ändert sich ja nicht, man muss halt einmal kapieren, dass man sich selbst gegenüber viel mehr verantwortlich ist als vorher. Wie alt bist du jetzt, wenn ich fragen darf?

Nina: 27

Markus: Ich bin mit 27 Jahren Profi geworden. Auf die Tour bin ich dann mit 31. Eher spät, aber es schadet sicher nicht, wenn man schon einiges mehr erlebt hat, und nicht alles so ‚woah‘ ist. Wenn du mit 19 Jahren reinschlitterst, wie die Marina (Anm.: Stütz) zum Beispiel im Vorjahr, dann ist das alles schon viel imposanter. Wenn du von dem ganzen Zirkus überwältigt bist, dann kommst du ja gar nicht zum Golfspielen.

Stichwort Zirkus. Wie viel passiert denn um die eigentlichen Turniere rundherum? Was macht den Zirkus aus?

Markus: Du bist permanent unterwegs. Deshalb passt der Begriff Zirkus ganz gut, weil sich pausenlos alles dreht und bewegt und man wenig Zeit hat, zur Ruhe zu kommen. Es ist ganz wichtig, dass man sich des Unterschiedes zwischen dem Zirkus und seiner eigenen Welt bewusst wird und sich daran erinnert, dass man auch nur ein Mensch ist. Was ich der Nina sagen kann: Mach' das nur in dem Ausmaß, wie du es willst und brauchst. Manche brauchen das 24/7, beispielsweise der Marcel Siem – da ist immer Halligalli, keine ruhige Minute, aber der ist auch der Typ dazu.



Was denkst du, Nina, was du für ein Typ bist?

Nina: Ich denke einmal, dass ich eher der ruhigere Typ bin. Ich brauche nicht viele um mich herum. Es kommt natürlich immer auf die Situation an. Wenn ich schlecht spiele, dann will ich mich zurückziehen und alleine sein, dann hab ich keine Lust, das mit anderen zu besprechen, außer mit meiner Schwester am Telefon.

Welche Eigenschaften muss man als Golfprofi mitbringen?

Markus: Zuallererst einmal gut Golf spielen (alle lachen).

Ich meinte, abgesehen davon.

Nina: Ich glaube schon, dass man als Profi ausgeglichen sein muss, weil Golf ein Sport ist, bei dem man oft und schnell frustriert sein kann. Wenn du dir das zu oft zu Herzen nimmst, kommst du in einen Teufelskreis rein. Man muss vieles akzeptieren und demütig sein und diesen nicht erreichbaren Perfektionismus, der in manchen Jobs erforderlich ist, hinstellen.

Markus: So viele Niederlagen wie im Golf gibt's in einem anderen Geschäft – hoffentlich – nicht. Du musst lernen, mit den Demütigungen, die dir am Golfplatz passieren, umzugehen. Das hört nie auf. Du siehst das auch bei Spielern, die sich nach zig Jahren wie ein Rumpelstilzchen ärgern können. Das Wichtige ist, dass du beim nächsten Loch wieder voll da bist. Da musst du mental stark sein. Den Geldaspekt muss man beim Spiel auch außer Acht lassen. Wenn du dir vorstellst, wie viel Geld verloren gehen kann, dann kannst du am Druck scheitern.

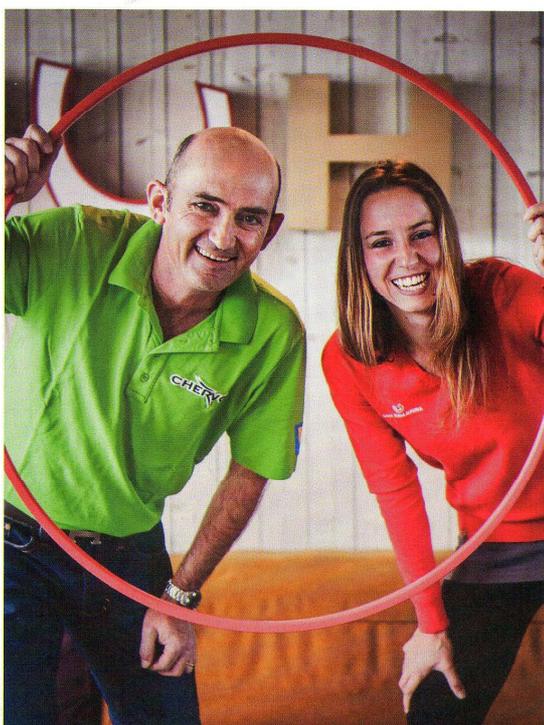
Während meiner Collegezeit in Amerika hat sich der Ehrgeiz entwickelt, immer vorne mitspielen zu wollen, mich selbst zu pushen und meine Limits auszuloten.

Nina Mühl

Welche Rolle spielen die Faktoren Geld und Ruhm?

Nina: Obwohl ich natürlich Preisgeld machen will, ist in der jetzigen Phase Geld zweitrangig. Ich habe gerade mein Studium beendet und steige ins Berufsleben ein. Während andere Leute von nine-to-five ins Büro gehen, genieße ich die Möglichkeit, meine Liebblingstätigkeit als Beruf auszuüben.

Markus: Geld ist der angenehme Nebeneffekt. (Nina lacht.) Das kann nicht die Motivation sein, wäre das die Motivation, schaffst du es nicht



einmal so weit. Du musst dir bewusst machen, dass du Golf wettkampf-mäßig gut spielen willst. Irgendwann fasst du den Entschluss, wenn du gut genug bist, dass du Pro werden willst.

Was hat dich, Nina, am meisten angetrieben, ins Profilager zu wechseln?

Nina: Während meiner Collegezeit in Amerika habe ich gemerkt, dass ich vorne mitspielen kann. Daraus hat sich der Ehrgeiz entwickelt, immer vorne mitspielen zu wollen, mich selbst zu pushen und meine Limits auszuloten. Das motiviert mich, ich möchte mich mit den Besten in Europa messen.

Markus: Und was hast du von deinen College-Golfjahren am meisten mitnehmen können?

Nina: Ich habe gelernt, dass das Spiel sich mit der Zeit entwickelt, dass man sein eigenes Spiel besser kennen und ihm vertrauen lernt. Viele verschiedene Turniere mit verschiedenen Leuten, die Erfahrung, verbessern das Spiel. In Amerika habe ich die Gegenspieler ja nicht gekannt wie hier in Österreich, das hat sehr zur Entwicklung beigetragen.

Markus, was vermisst du am Profleben am meisten?

Markus: Bis jetzt noch gar nichts. Ich bin ja erst drei Monate „in Pension“ (alle lachen). Es haben sich über die Jahre viele Freundschaften gebildet, die Freunde und Bekannten, die man auf der Tour kennengelernt hat, sieht man natürlich nur mehr sporadisch. Es „juckt“ noch nicht, die letzten zwei Jahre waren auch sehr frustbelastet, weil ich schlecht gespielt habe. Jetzt habe ich einen Schlusstrich gezogen und bin offen für neue Sachen, die spannend sind und eine neue Herausforderung bilden. Die Seniorentour ist sicher ein Punkt, das ist aber erst in viereinhalb Jahren aktuell, und in dieser Zeit kann viel passieren.

Nina: Was hat dir am Profi-Leben am meisten Freude bereitet?

Markus: Also am meisten Spaß macht mir nicht der Zirkus, sondern eine geile Golfrunde, wenn du irgendwo 64 spielst. Wir haben bei allem Möglichen eine Hetz gehabt. Dienstag und Mittwoch sind die Trainingstage, da haben wir viel Blödsinn gemacht – darunter verstehe ich, dass wir unseren Spaß beim Training hatten, denn wenn man das 30 Wochen im Jahr macht, muss man sich auch einmal ablenken. Du lernst die anderen besser kennen und redest viel über dies und das, ab und zu auch übers Golf (alle lachen) – eher weniger, weil es keinen interessiert, weil es jedem gleich geht. Das Schöne ist, dass sich abseits von zu Hause Freundschaften entwickeln, dass man zu Destinationen kommt, die man sonst nicht sehen würde. Da passieren schon Dinge, die du im Normalfall nicht machen würdest. So gesehen ist das ein Zirkus, weil es ein Potpourri von Eindrücken ist.

Es ist ganz wichtig, dass man sich des Unterschieds zwischen dem Zirkus und seiner eigenen Welt bewusst wird.

Markus Brier

Worauf muss man als Golfpro verzichten?

Markus: Man muss auf einiges verzichten. Du musst sicher im Privatleben auf etwas verzichten, aber dafür kommst du an Orte, an die du sonst nicht gelangen würdest. Sicherlich sieht man dann die Freunde und die Familie weniger, aber man kann ja Gott sei Dank in Kontakt bleiben, mittels Videotelefonie kann man sogar seine Kinder sehen, das ist eine tolle Sache.

Nina: Würdest du deinen Kindern eine Karriere als Golfprofi nahelegen?

Markus: In die Verlegenheit komme ich gar nicht, ob ich ihnen das raten soll oder nicht. Bei uns hat Golf eher einen negativen Touch, weil das eben für die Kinder bedeutet hat, dass ich nicht da war. Meine Kinder finden Golf uncool, keiner ihrer Freunde spielt Golf, deshalb ist das bei uns kein Thema. Wenn sie es wollen, würde ich mich nicht einmischen. Aber sicher muss man für dieses Leben ein gewisser Typ Mensch und sich dessen bewusst sein, dass man viel reisen und im Hotel leben muss. Das wird dich jetzt aber nicht überraschen, oder?

Nina: (lacht) Nicht wirklich. Und so einen großen Unterschied zum Leben in Amerika wird es nicht machen, da ich auch dort jedes Wochenende auf einem anderen Turnier war. Die große Umstellung jetzt ist, dass ich alleine bin und nicht im Team, dass ich alleine mittagessen muss. Da versuche ich, mich anderweitig zu beschäftigen, mit jemandem zu skypen – das ist nicht super, aber das macht es dann einfacher ...

Markus: Ich habe das gehasst, alleine zu essen. Bevor ich mich alleine in ein Restaurant gesetzt habe, habe ich mir lieber Roomservice bestellt. Aber du hast ja erwähnt, dass deine College-Freundin (Anmerkung: die Lettin Laura Jansone) mit auf der Tour ist, das macht die Sache einfacher.

Wer sind eurer Meinung nach, abgesehen von den Golfspielern, die Artisten des Golfzirkus?

Markus: Im Prinzip ziehen die Fäden die großen Managementfirmen, zum Beispiel IMG Golf, Chubby Chandler mit ISM, der Schwede Johan Elliott und einige mehr. Ein Kabinett für sich ist sicherlich die ganze Caddypartie, da ist vom Lebemann bis zum Asketen alles dabei. Die Golfer werden sich immer ähnlicher, weil alle sich nach „Schema F“ halten wollen bezüglich Ernährung und Fitness, da sind die Caddys viel unterschiedlicher. Ich habe mich mit meinem Caddy, dem Max, so gut verstanden, dass ich oft auch einmal mit ihm zusammen in einem Hotel



Chefredakteur Thomas Weidinger (r.) jongliert besser mit Wörtern als mit Keulen oder gar Golfbällen.

gewohnt habe, in solchen richtigen Caddy-Absteigen – so einmal im Jahr (Nina lacht) – nein, zweimal im Jahr. Die erzählen solche Geschichten, da hätte ich ein Tonband gebraucht, so eine Hetz hatten wir.

Letzte Frage: Wenn ihr euch als Teil eines Zirkus oder als Artist sehen würdet, was wärt ihr dann?

Nina: Ich wäre am ehesten am Trapez. Das Herumwirbeln in der Luft wäre zwar nicht so meins, aber mir gefällt die Vorstellung, ins Netz zu fallen. Du, Markus?

Markus: Schreck lass nach ... keine Ahnung. Nichts Aufregendes mehr, altersbedingt. Dann eher Direktor, ich überwache das Ganze.

Nina: Woher kommt eigentlich dein Spitzname „Maudi“?

Markus: Den hab ich von Kindesbeinen an, von den Eltern. Das ist in unserer Familie üblich, dass wir alle komische Spitznamen haben. Beispielsweise heißt mein Onkel, der gerade 70 geworden ist, Burschi. (alle lachen) Hast du irgendeinen Spitznamen?

Nina: Nur Nina, kurz und bündig. Zum Glück ist da bis jetzt niemandem etwas eingefallen.

Danke für das Gespräch!

Unser besonderer Dank gebührt dem 25hours Hotel beim MuseumsQuartier in Wien, das uns den ebenso gemütlichen wie pittoresken „Dachboden“ sowie eine der stylischen Suites zum Fotografieren zur Verfügung stellte. Das Hotel spielt laut Eigendefinition „... mit den Träumen und Sensationen der Circuswelt.“ 25hours-hotel.com



MARKUS „MAUDI“ BRIER

GEBOREN 5. JULI 1968 IN WIEN
FAMILIE 3 BRÜDER; VERHEIRATET MIT SABINE (SEIT 1998), 2 KINDER (CONSTANTIN, GEB. 1999, UND FELIPA, GEB. 2006)
GOLFPROFI SEIT 1995
GRÖSSTE ERFOLGE ÜBER 20 AMATEUR-TITEL, 2 SIEGE AUF DER EUROPEAN TOUR
KARRIERE-PREISGELD ÜBER 4 MIO. EURO
AUSBILDUNG MAGISTER DER BETRIEBSWIRTSCHAFT
SPONSOREN SCHOELLERBANK, BMW



NINA MÜHL

GEBOREN 17. JÄNNER 1987 IN WIEN
FAMILIE ZWILLINGSSCHWESTER STEFANIE; LEDIG
GOLFPROFI SEIT JÄNNER 2014
GRÖSSTE ERFOLGE MEHRFACHE ÖSTERREICHISCHE STAATSMEISTERIN; 2013 SILBERMEDAILLE DAMEN-TEAM-EM, ENG; 2009–2011 EAST TENNESSEE STATE UNIVERSITY GOLF-DAMENTEAM, NIEDRIGSTE COLLEGE-GOLF-RUNDE DES JAHRES MIT RUNDENREKORD 64; 2013 QUALIFIKATION FÜR DIE LET
AUSBILDUNG MASTER OF BUSINESS ADMINISTRATION, MBA
SPONSOREN GOLF & REISEN, DIAMOND COUNTRY CLUB, ÖGV
AUSRÜSTUNG CALLAWAY (DRIVER), WILSON STAFF (HÖLZER), TAYLORMADE (EISEN), TITLEIST (WEDGES), YES (PUTTER)



Qualität
und
Design.



KIFFE K 8

Carbon
in Perfektion

